buster-Filme Marke „Matrix“ und natürlich Dan Browns „Da Vinci Code“ – als Denkmuster und Interpretationsangebote in unseren Alltag einsickert. Aupers zitiert eine Studie, der zufolge 80 Prozent der Amerikaner sagen, dass die Regierung mehr über Außerirdische wisse, als sie zugebe, in Worten: achtzig Prozent.

Solche Einstellungen könnten nur in einer Kultur blühen, sagt Aupers, in der die Wahrheit ziemlich grundsätzlich abhandengekommen sei, und der Niederländer bejaht das mit plausiblen Argumenten: Die Wissenschaft sei mit ihrem alten Versprechen gescheitert, an die Stelle von Religion und Aberglauben eine auf Vernunft und Überprüfbarkeit gebaute Welt zu setzen. Gelungen sei ihr seit den Sechzigerjahren nur, so Aupers, die Macht der Religionen nach und nach zu unterminieren – aber die dadurch entstandene Sinnlücke habe sie keineswegs füllen können, im Gegenteil.

Im ewigen Thesenstreit über alles und jedes hätten die Wissenschaften nicht Sinn gestiftet, sondern nur immer mehr Verwirrung: „Fischöl ist gesund, Fischöl verursacht Krebs; Kinder sollten mit Liebe und Empathie erzogen werden, Kinder brauchen klare Regeln und Disziplin; die Gewalt in westlichen Ländern nimmt ab, die Gewalt in westlichen Ländern nimmt zu; vor uns liegt ein ökologisches Desaster, die Warnungen vor dem Klimawandel sind übertrieben; Impfungen gegen die Schweinegrippe sind zwingend, Impfungen dagegen sind ineffektiv und gefährlich.“ Jeder kennt Aupers’ Beispiele; und sie machen jedem schlechte Laune.

Die Medien stellen solche Widersprüche durchaus dar, profitieren aber auch von ihnen. Das massenmediale Geschäft, schreibt Aupers, sei nun einmal auf Konflikt gerichtet und nicht auf Konsens.

Unumstrittene Wahrheiten, so der Niederländer, seien nicht sehr sexy. „Nichts ist für die Einschaltquote einer Talkshow besser als zwei Klimawissenschaftler, die sich absolut uneins sind über den Treibhauseffekt.“ Nur ist die Kehrseite der Show auf Dauer eine Erosion allen Vertrauens.

Zuerst verliert die Wissenschaft an Glaubwürdigkeit und danach alle anderen Instanzen, und dann erfasst die Erosion – verstärkt durch die tausendfältigen Möglichkeiten heutiger medialer Verbreitung – den Alltag. Was kann man noch glauben? Was nicht? Wenn darüber alle Klarheit abhandenkommt, wird jede Diskussion nur noch zu einem Austausch von Gefühlen, eigenen Erfahrungen und Instinkten. Wahrscheinlich wäre Donald Trump im US-Wahlkampf auch mit der Behauptung durchgekommen, die Erde sei eine Scheibe, denn das neue Motto gesellschaftlicher Debatten lautet: rational, irrational, scheißegal.

Noch der größte Unsinn findet ein diskussionsfreudiges Publikum, und man sollte sich nur kurz in die Lage eines aufgeweckten, neugierigen Jugendlichen versetzen, der mit all diesen Märchen aus tausendundeiner digitalen Fälscherwerkstatt zum ersten Mal konfrontiert wird. Wie soll er sich orientieren? Zumal die Geschichten ja oft sehr gut sind. Und alles plausibel wirkt. Und die Autoren tragen sogar Doktortitel. Was also stimmt? Was nicht? Kann man überhaupt irgendetwas wirklich glauben?

Diese Fragen betreffen heute nicht mehr nur esoterische Phänomene, sondern die ganz reale Welt. Und was früher als Krankheit mit Tendenz zur Paranoia wegsortiert wurde, wird von Sozialforscher Aupers heute als rationale Strategie von überforderten Bürgern gewertet, sich irgendwie

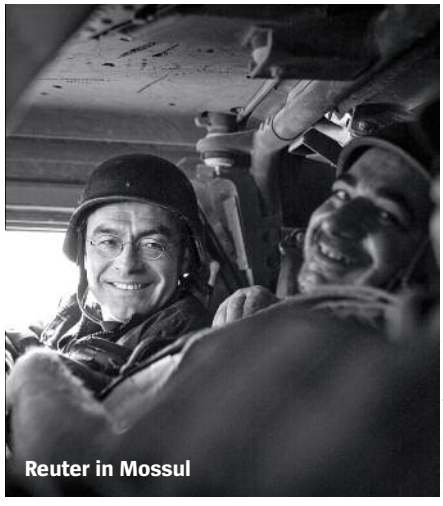
Pressefreiheit in Gefahr Reporter *Christoph Reuter* über Syrien und Irak

Postfaktischer Krieg

Jahrelang habe ich als Korrespondent im Irak und in Afghanistan gelebt. Auch dort gab es Propaganda der verschiedenen Kriegsparteien, angefangen mit George W. Bushs falschen Behauptungen über Saddams Massenvernichtungswaffen. Es gab Befürworter der beiden westlichen Interventionen und Kritiker.

Aber es gab noch eine gemeinsame Annahme von der Wirklichkeit, die durch journalistische Recherchen belegt wurde. Im Syrienkonflikt gilt all das nicht mehr. Ich habe noch nie einen Krieg erlebt, der so gegensätzlich wahrgenommen wird wie dieser. Und von dem so verschiedene Deutungen und Bilder entworfen werden.

Eine dieser Deutungen wird gefüttert von der Propaganda aus Damaskus und Moskau, die zu allem, was in Syrien geschieht, eine eigene Version präsentiert: ein Massaker von Assads Milizen an Zivilisten? Nein, das waren Rebellen, die ihre eigenen Leute umbrachten. Ein Giftgasangriff der Armee auf Damaszener Vororte der Opposition? Nein, das waren wahlweise türkische Provokateure oder saudi-arabische Agenten oder syrische Dschihadisten. Dass diese Versionen keiner Überprüfung standhielten und einander zudem in der Summe widersprachen, spielt keine Rolle mehr.



Reuter in Mossul

JACOB RUSSELL / DER SPIEGEL

Auch dass die Inszenierungen gelegentlich durch eigens vom Regime angefertige „offizielle“ Fotos als solche entlarvt werden – nicht der Rede wert. Als 2013 der regimetreue höchste sunnitische Geistliche, Scheich Mohammed al-Buti, angeblich von einem Selbstmordattentäter in seiner Moschee umgebracht wurde, zeigten Bilder aus dem Gebäude, die anschließend veröffentlicht wurden: Die Kronleuchter hingen noch, die Blätter der Ventilatoren waren intakt, in diesem Raum hatte es keine Explosion gegeben. Es geht nicht mehr um Stichhaltigkeit, sondern um Futter für die Gläubigen, die jede Abweichung von ihrem Weltbild als „Lügenpresse“ abtun.

Was aus Damaskus kommt, ist nicht einfach nur Desinformation. Es ist zielgruppengerechte Desinformation, die an bestehende Feindbilder anknüpft: Halten Sie die USA für die Wurzel allen Übels? Voilà, Sie werden versorgt mit Texten, dass CIA und andere von langer Hand den Umsturz in Syrien geplant hatten. Sorgen Sie sich um die Christen? Kein Problem, Sie bekommen Meldungen über geköpfte Bischöfe und verwüstete Kirchen. Dass die Bilder keine Bischöfe zeigen und die Kirchen von der syrischen Luftwaffe bombardiert wurden – egal.

Gerade in Bezug auf die amerikanische Rolle im syrischen Aufstand, die im Kern aus Ignorieren und geringer Unterstützung der Rebellen bestand, erstaunt die Vehemenz, mit der fortwährend das Gegenteil der Realität verkündet wird. Aber die Propaganda hat sich eben längst gelöst vom Geschehen als Ausgangspunkt.

Es geht um das politische Glaubensgerüst der Empfänger, dafür werden die Botschaften passend gemacht. Man könnte sagen, Syrien ist der erste postfaktische Krieg. Und man muss leider sagen: Es funktioniert.